

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 19 (1941)
Heft: 10

Artikel: Die Bedeutung der Pilze für den Wald
Autor: Burki, Edmund
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Niedergedrückten oder Rosablättrigen Rötlings dar. Das gleiche Bild wurde in den früher erschienenen Ausgaben von Michael als *Hyphorhodium-Entoloma hydrogrammus* Bull.,

Bleicher Rötling, Wert unbekannt, d. h. als den damit identischen, Niedergedrückten Rötling, *Entoloma rhodopolium* Fr. bezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bedeutung der Pilze für den Wald.

Nach einem Radio-Vortrag von Edmund Burki.

Das Interesse für die Pilze hat in Zeiten der Lebensmittelverknappung immer zugenommen. So ist es auch heute wieder. Gerade gegenwärtig stellen die « Schwämme » eine wertvolle und erwünschte Bereicherung unserer Speisekarte dar, aber es darf nicht vergessen werden, dass die Pilze in der Natur noch eine wichtigere Aufgabe zu erfüllen haben.

Da die Pilze kein Blattgrün besitzen, können sie die zu ihrem eigenen Aufbau erforderlichen organischen Substanzen nicht selber bilden, sondern müssen sich diese dort beschaffen, wo sie bereits vorhanden sind — von lebenden und toten Pflanzen und Tieren. Im ersten Falle sind sie Schmarotzer, die das Leben ihrer « Wirte » weitgehend zu beeinflussen vermögen. Parasitäre Pilze wie Hallimasch, Rotfäule, Schütte, Rost und Krebs richten jedes Jahr recht empfindliche Schäden an, und der Forstmann muss andauernd ein wachsames Auge auf seine Pflöglinge richten, sollen Pilzkrankheiten im Keime erstickt werden. Besonders empfindlich für Pilzbefall sind die bei uns fremden Holzarten, die Exoten.

Die fäulnisbewohnenden Pilze, also die der zweiten oben genannten Gruppe angehörenden Arten, haben für den Wald eine andere Bedeutung. Abgesehen von den zahllosen, mikroskopisch kleinen Formen der Spaltpilze oder

Bakterien, ohne die kein gesunder Waldboden denkbar wäre und auch kein lebenskräftiger Baumbestand existieren könnte, besorgt das gewaltige Heer der höheren Pilze die Zersetzung aller abgestorbenen Teile von Lebewesen. Zweige, Blätter, Nadeln, Wurzeln und Strünke geraten durch Pilzeinfluss in Fäulnis. Dadurch werden die dem Waldboden durch den Holzwuchs entzogenen Stoffe wieder zugeführt und neuem Leben nutzbar gemacht. Die Pilze erfüllen im ewigen Kreislauf der Aufbaustoffe eine eminent wichtige Rolle.

Eine grosse Zahl höherer Pilze beeinflusst die Entwicklung des Waldes weiter in der Weise, dass deren unterirdische Wurzelstränge, die Mycelien, mit dem feinen Wurzelwerk der Bäume eine regelrechte Lebensgemeinschaft bilden, woraus beide Teile, Baum und Pilz, durch gegenseitigen Nährstoffaustausch Vorteile ziehen. Der Pilz liefert dem Baum Wasser und Stickstoffverbindungen, während er solche Stoffe erhält, die er selber nicht zu bilden vermag.

Diese kurzen Ausführungen zeigen, dass die Pilze durch ihre Tätigkeit — ungeachtet mancher Schädlinge — die Lebenskraft unseres Waldes fördern, ja sogar direkt von ihrem Vorhandensein abhängig machen. Die Pilze schonen, heisst den Wald schützen. Das merke sich jeder Spaziergänger und Pilzsammler!

Pilzfunde im September 1941.

S c h n e i d e r, Thuis:
Paxillus extenuatus, Fr., Buxblättriger Kremp-
ling nach Konrad: *Clitocybe Alexandri*, kurz-
stieliger Trichterling. (Auch von J. Geiger,
Winterthur erhalten).

I m b a c h, Luzern:
Lepiota Vittadini, Fr., Stachelschuppiger
Schirmling.
Hydnum compactum, Pers., Olivbrauner
Stacheling.